

Die Krone - SERTUM 500 VL 1937



Jeder Biker kennt die italienische Marke Moto Guzzi, dazu muss er nicht mal ein intimer Kenner der Oldtimer-Szene sein. Auch die Namen Bianchi, Benelli oder Gilera dürften den meisten geläufig sein, auch sie stammen alle aus Italien, auch sie waren schon vor dem zweiten Weltkrieg dick im Geschäft. Wer aber nördlich der Alpen kennt heute noch zB. Frera, Miller Balsamo oder Della Ferrera? Sie bildeten in den 20er und 30er Jahren nur die Speerspitze einer Unzahl von Herstellern der Motorrad-Großmacht Italien, zu der auch Moto Sertum der Officine Meccaniche des Fausto Alberti gehörte.

Alberti gründete 1922 eine feinmechanische Werkstatt und beschloss 1931, auch Motorräder zu bauen, welcher er dann „Sertum“ nannte. Was aus dem Italienischen übersetzt „Serum“ bedeutet, aus dem Lateinischen wörtlich „Girlande“ die aber auch für „die Krone“ steht und die wird Alberti wohl gemeint haben – schließlich hat er sie ja anfangs auch auf dem Firmenlogo abgebildet. Sein Erstlingsmodell - ein seitengesteuerter Einzylinder konventioneller Bauart - war jedenfalls gut genug, sich am nationalen Markt zu behaupten, was es Alberti ermöglichte, sein Angebot zu erweitern. Ein durchschlagender Erfolg wurde seine „Batua“ (der Name kommt von einem afrikanischen Pygmäen-

stamm), ein zweirädriges Nutzfahrzeug mit einem nach vorne geneigten Einzylindermotor mit 119 ccm Hubraum und 2 PS Leistung.

Sporteinsätze waren zur Vermarktung der Batua natürlich nicht notwendig, wohl aber für die Touren-otorräder, die Alberti baute. Zuverlässigkeitsfahrten und der Geländesport waren das Feld, auf dem das Sertum Werksteam die reichste Ernte einfuhr. 1939 zB. gewann die Marke mit ihren 250er Maschinen bei der Internationalen Sechstagesfahrt (die in jenem Jahr im aufrüstenden Deutschland ausgetragen wurde) gleich 5 Goldmedaillen! Kein Wunder, dass die Sertums immer ein bisschen hochbeinig wirken, auch der Büffelhornlenker passt ins Bild der Geländetauglichkeit. Das gilt auch für die Halblitermodelle (mit einer Hinterfederung, die etwas an die der Moto Guzzi's erinnert und an vielen italienischen Motorrädern zu finden ist), von denen Sertum ab Mitte der 30er Jahre zwei verschiedene Modelle baute. Einen seitengesteuerten Twin mit angeflanschem, fußgeschaltetem Vierganggetriebe sowie einen Einzylinder ähnlicher Bauweise. Bei Beginn des zweiten Weltkriegs war Sertum der fünftgrößte italienischer Hersteller hinter Moto Guzzi, Gilera, Benelli und Bianchi.



Nach Kriegsende wurden die Sertum Modelle von der 175er bis zur 500er Twin in modifizierter Form wieder aufgelegt. Anfang der 50er Jahre war das Sortiment auf zwei Modelle geschrumpft, die 200er Ghibili und die 500er Maestrale. Dazu kam eine hochmoderne 125er in Leichtbauweise. Nur einige Prototypen wurden von ihr gebaut, der Konkurs mit nachfolgender Schließung des Werks im Jahr 1951 verhinderte eine Serienfertigung.

Die hier gezeigten Fotos einer seitengesteuerten VL 500 aus dem Jahr 1937 sind uralt, auch der auf den Fahraufnahmen zu erkennende Pilot und Besitzer der seltenen Italienerin (Egon Wimmer aus Attnang Puchheim) ist schon lange nicht mehr unter uns. Beide – Pilot und Maschine – bleiben aber als fixe Größe bei Oldtimerveranstaltungen in Oberösterreich um die Zeit der Jahrtausendwende in Erinnerung.



